

Pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte Löwenzahn



*"Man sollte Kinder lehren,
ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.*

*Man sollte sie lehren,
Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen,
nirgendwo sonst als nur im Leben zu Haus zu sein
und in sich selbst Geborgenheit zu finden"*

(Hans-Herbert Dreiske)

Grobgliederung zu unserer Konzeption

- I. Trägerleitbild
- II. Teamdarstellung
- III. Institutionelle Rahmenbedingungen (Betreuungsmodelle)
- IV. Bildungsauftrag (Recht eines jedes Kindes, Internetseitenverweis)
- V. Pädagogisches Profil unserer Arbeit
 1. Ansatz
 2. Umsetzung (allgemein gehalten)
- VI. Didaktisch Methodische Leistung unserer Einrichtung (detaillierte Auszüge)
 1. Sprachförderung
 2. Eingewöhnungsmodell
 3. Miteinbezug der Hirnforschung
 4. altershomogene Gruppen
 5. Aufnahme von 2 Jährigen
 6. Projekte
 7. Medien
 8. Freispiel
 - Beobachtung
 - Lernkompetenz
 - DokumentationBildungs- und Lerngeschichten
Portfolio
 9. Naturnahes Außengelände
 10. Religionspädagogik
 11. Wochenübersicht
 12. Aufsichtspflicht
 13. Sommerkinder
- VII. Elternarbeit
- VIII. Öffentlichkeitsarbeit
 - Zusammenarbeit mit Externen

I. Trägerleitbild

Aus der Verantwortung gegenüber den Familien und deren Kinder bietet die Ortsgemeinde Dorn-Dürkheim ein hochwertiges kindorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in einer erweiterten Altersmischung zur Verfügung.

Das Angebot orientiert sich an wesentlichen Punkten wie:

- *dem Betreuungsbedarf der Familien*
- *die Unterstützung der Familien bei der stets wandelnden Anforderungen an die zukünftige Bildung und Erziehung wahrzunehmen*
- *Begleitung der Kinder auf dem Weg zur Selbstständigkeit mit der Förderung in allen Bereichen mit allen Sinnen durch qualifiziertes Fachpersonal*
- *Erweiterte Betreuungszeiten*

Wir als Träger stellen hierzu die angemessenen Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Verfügung und schaffen bestmögliche Voraussetzungen, dass die Mitarbeiterinnen motiviert und engagiert arbeiten können.

II. Teamdarstellung

Wir, das Fachpersonal der Kindertagesstätte Dorn-Dürkheim/Wintersheim, setzen uns aus folgenden Personen zusammen:

<i>Leitung und Gruppenleitung Der Schmetterlinge</i>	<i>: Tatjana Hasselbach</i>
<i>Mitarbeiterin der Schmetterlinggruppe</i>	<i>: Katharina Auf der Hart</i>
<i>Mitarbeiterin der Schmetterlinggruppe</i>	<i>: Simone Steinmetz</i>
<i>Gruppenleitung der Hummelgruppe</i>	<i>: zur Zeit nicht besetzt</i>
<i>Mitarbeiterin der Hummelgruppe</i>	<i>: Sabine Archibald</i>
<i>Mitarbeiterin der Hummelgruppe</i>	<i>: Meike Deutschmann</i>
<i>Vertretungskraft Hummelgruppe</i>	<i>: Nicole Gavigan</i>
<i>Stellvertr. Leitung und Gruppenleitung der Marienkäfergruppe</i>	<i>: Elisabeth Zinck</i>
<i>Mitarbeiter der Marienkäfergruppe</i>	<i>: Patricia Lohmann</i>

Wir verstehen uns als ein qualifiziertes, engagiertes und motiviertes Team. Wir bilden uns kontinuierlich weiter und verfolgen die intensive Begleitung bei der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in einer alterserweiterten Gruppe. Wir sehen uns in der Verantwortung die Kinder optimal zu fördern und ihnen die Unterstützung beim Erwerb der Bereitschaft zum Lernen zu gewährleisten. Selbstverständlich sind für uns die Wünsche der Eltern und Kinder zu berücksichtigen und diese in unsere Arbeit stetig mit einfließen zu lassen. Ein

wichtiger Gesichtspunkt ist hierbei die Offenheit und das Aufeinander zu gehen, um gemeinsam an bestehendem und an neuen Anforderungen zu arbeiten. Wir sind offen und kompetent und verstehen uns als erziehungsergänzend und -unterstützend.

Alle Mitarbeiterinnen sind an der Erstellung und ständigen Verbesserung der qualitativen Arbeit beteiligt und tragen die Verantwortung für die zu erreichenden Ziele in unserer Arbeit, dies wird unter anderem anhand von wöchentlichen Teamsitzungen und 2 Konzepttagen im Jahr deutlich.

Zusätzlich ist unsere Einrichtung eine Ausbildungsstätte, was bedeutet, dass wir immer wieder Auszubildende und Praktikanten als Ergänzung in unserem Team aufnehmen.

III. Institutionelle Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung umfasst eine Aufnahmekapazität von 65 Kindern, in Form von zwei geöffneten Gruppen und einer kleinen altersgemischten Gruppe. Die geöffneten Gruppen umfassen die Altersgruppen von 2 bis 6 Jahren.

In der kleinen Altersmischung setzt sich die Altersmischung mit 15 Kindern von 0 (8 Wochen) bis 6 Jahren zusammen.

Die personelle Besetzung definiert sich im Kindertagesstättengesetz mit 1,75 Stellen pro Gruppe. Zuzüglich kommen für die Ganztagsbetreuung noch 0,25 Stellen dazu. Durch die Aufnahme von 6 Zweijährigen pro Gruppe erhalten wir des Weiteren zwei Erhöhungen von 0,5 Stellen.

In der 3. Gruppe beläuft sich der Stellenschlüssel zur Zeit auf 2.0.

Die Öffnungszeiten äußern sich wie folgt:

Montag- Freitag: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr

Wie in jeder anderen Einrichtung fallen bei uns ebenso Schließungstage an. Wir haben ca. 20 Tage im Jahr geschlossen. Darunter fallen Sommerferien, Weihnachtsferien, Konzepttage, Betriebsausflug und Faschings- und Reinigungstage.

Für Sie als Eltern stehen drei Betreuungsmodelle zu Verfügung:

*Betreuungsmodell I:
(Teilzeit)*

*Montag- Donnerstag:
7.30 Uhr – 12.30 Uhr
13.30 Uhr - 16.30 Uhr
Freitag:
7.30 Uhr – 12.30 Uhr*

*Betreuungsmodell II:
(14.00 Uhr Betreuung)*

*Montag bis Freitag
7.00/7.30 Uhr – 14.00 Uhr*

- *keine Nachmittagsbetreuung*
- *max. Aufnahme 5 Kinder*
- *Vorrangig für Berufstätige*
- *Teilnahme am warmen Mittagessen*

*Betreuungsmodell III:
(Ganztagsbetreuung)*

*Montag – Freitag
7.00 Uhr – 17.00 Uhr*

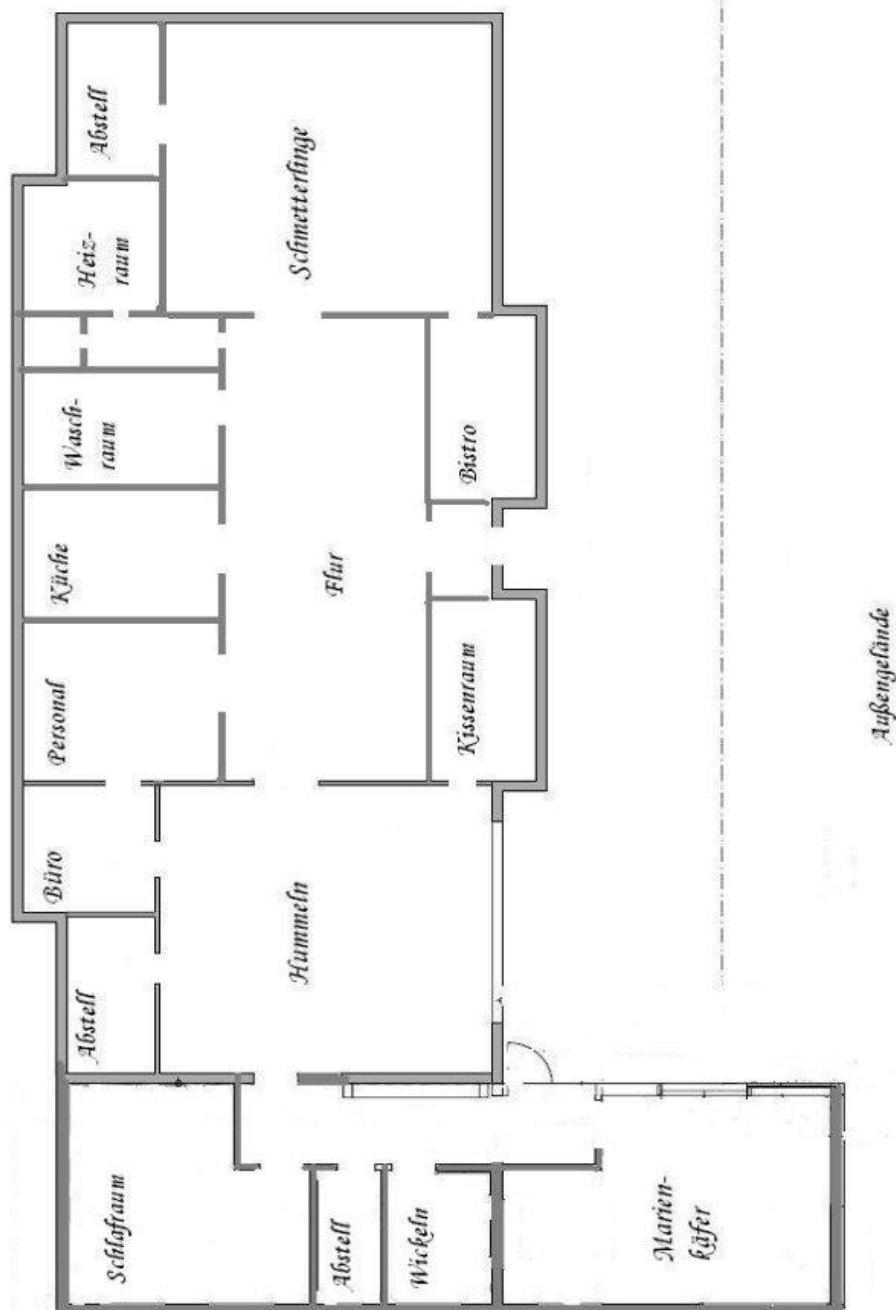
- *Teilnahme am warmen Mittagessen*
- *Wahlweise ganztags an 2 oder an 3 Tagen in der Woche und die restlichen Tage teilzeit*
- *Sollte keine Berufstätigkeit mehr vorliegen, entfällt der Anspruch auf eine Ganztagsbetreuung*

*Der zu zahlende Essensbeitrag ist abhängig vom jeweiligen Anbieter.
Nähere Informationen und die genauen Beträge können Sie im Kindergarten einsehen.*

*Alle Kinder ab dem zweiten Lebensjahr sind vom Kitaplatz vom Beitrag befreit.
Der Rechtsanspruch beläuft sich mittlerweile auf eine Aufnahme von Kindern im Alter von eineinhalb Jahren.
Ausgenommen sind hier die 7 Krippenplätze in der Kleinen Altersmischung. Diese werden individuell berechnet. Der zu zahlende Krippenbeitrag wird von der Kreisverwaltung Mainz Bingen berechnet, da dieser sich nach dem Einkommen richtet.*

Unsere Räumlichkeiten im Innenbereich:

Skizze des Grundrisses



Bildungsauftrag

„Bildung beginnt in der frühen Kindheit und setzt sich in Kindertagesstätte, Schule und außerschulischen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen fort.

Einer der zentralen Punkte in der Bildungsdebatte ist deshalb, Bildung und Erziehung in Zukunft besser miteinander zu verbinden, als uns das bisher gelungen ist. Wir müssen das Bewusstsein dafür schärfen, dass die Kindertagesstätte ein idealer Ort ist, Neugier und Wissensdurst der Kinder, ihr Bildungsbedürfnis zu befriedigen, zu fördern und zu fordern. Die Kindertagesstätte ist eine wichtige Bildungseinrichtung. (Auszug aus den Bildungsempfehlungen)

Ziel der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen ist es, Bildungsbegriff und –bereiche der Kindertagesstätten zu konkretisieren, inhaltlich und methodisch auf die Höhe der Zeit zu bringen und die Umsetzung in den Einrichtungen verbindlicher zu gestalten. Sie setzen den Auftrag um, den das Kindertagesstättengesetz den Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz gibt, denn:

> Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung der Kinder fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die kindliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. < (§ 2 Kindertagesstättengesetz)

Möchten Sie sich detaillierter mit den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen befassen, schauen Sie unter folgender Internetseite nach:

http://kita.bildung-rp.de/Bildungs-und_Erzieh.159.0.html

Sie haben auch die Möglichkeit in der Kindertagesstätte nach einem Exemplar zum Ausleihen zu fragen.

In den folgenden Abschnitten bekommen sie einen Einblick, wie wir in unserer Kindertagesstätte diesen Auftrag umsetzen.

IV. Pädagogisches Profil unserer Arbeit

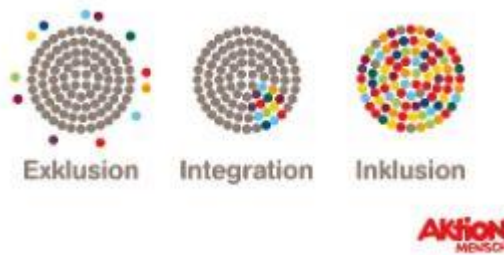
a) Ansatz : Unser pädagogischer Ansatz richtet sich nach der situationsorientierten Arbeitsweise.

Das Menschenbild des Situationsansatzes geht davon aus, dass Kinder in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Sie haben von Anfang an Kompetenzen, um ihre Umwelt altersgemäß zu beeinflussen und zu gestalten. Lernen wird im Sinn verstanden, dass Kinder selbstbestimmend forschen, experimentieren und entdecken. Es erfolgt in nachvollziehbaren Sinnzusammenhängen, die soziales und sachbezogenes Lernen verbinden.

Inklusives Arbeiten findet bei uns schon immer statt, denn bei uns wird niemand ausgegrenzt oder am Rand stehen lassen.

Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben ist.

„In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen. Und davon profitieren wir alle: zum Beispiel durch den Abbau von Hürden, damit die Umwelt für alle zugänglich wird, aber auch durch weniger Barrieren in den Köpfen, mehr Offenheit, Toleranz und ein besseres Miteinander.“



6) *Umsetzung:*

Im Groben bedeutet das in der Praxis, dass die Aufgaben von uns Erzieherinnen unter anderem darin bestehen, aus beobachtenden Situationen Bildungsinhalte heraus zu filtern und methodisch aufzubereiten, Kindern Freiräume für selbstbestimmtes Handeln und vielfältige Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen.

- *das Kind hat eine eigenständige Persönlichkeit und wir sehen diese als sehr wichtig an. Dementsprechend möchten wir auf jedes Kind individuell eingehen*
- *wir greifen die Lebenssituationen der Kindern auf und erarbeiten gemeinsam unterschiedliche Projekte dazu, zusätzlich arbeiten wir hier in den unterschiedlichsten Programmen und Kleingruppenarbeiten*
- *wir geben den Kindern Möglichkeiten ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln*
- *wir praktizieren den Grundsatz „Learning by Doing“ und unterstützen die Kinder dabei sich selbst zu entfalten*
- *hierzu schaffen wir eine Umgebung zum eigenen Lernen*
- *wir beziehen die Hirnforschung in unsere Arbeit mit ein (Zeitfenster)*
- *wir ermöglichen ihren Kindern das Lernen mit allen Sinnen
→ ganzheitliche Förderung*

- unsere zusätzlichen Aufgaben sind weiter
 - die Arbeit + das Verhalten zu reflektieren
 - das Fördern des sozialen Miteinander unter anderem durch gruppenübergreifende Arbeit
 - die Förderung in altershomogenen Gruppen (zielgerichtete Förderung)
 - ermöglichen von freiem Spiel- und Bastelangebot
 - begleitendes und unterstützendes Handeln
 - Lernpartner und „Entwicklungshelfer“ der Kinder



VI. Didaktisch Methodische Leistungen

Im nächsten Absatz sehen sie eine Auswahl von Angeboten, die wir Ihnen im Detail beschreiben möchten.

1. Sprachförderung

Die Sprachförderung beginnt bereits beim Eintritt ihres Kindes in unsere Einrichtung. Sie setzt an den vorher erworbenen, bereits vorhandenen Kompetenzen der Kinder an und wird von uns als dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindertagesstättenzeit verstanden.

Möglichkeiten des Übens und Verwendens der deutschen Sprache sind Bestandteil unseres Kitaalltags, egal ob beim Erzählen im Freispiel, Spiele im Stuhlkreis oder spezielle Beschäftigungen.

- *Im letzten Kitajahr bieten wir die Teilnahme am Würzburger-Trainingsprogramm an. Dieses wurde von den Diplom-Psychologen Petra Knüspert und Wolfgang Schneider speziell zur Förderung für Kinder von 5-6 Jahren entwickelt. Das Hauptziel des Programms ist die Sensibilisierung des Gehörs um nun, neben der Sprachaussage auch die Sprachstruktur und den Sprachaufbau zu erkennen bzw. zu erhören. Es wird das Reden in Sätzen/mit Wörtern, das Reimen, die Silbenerkennung, das Wahrnehmen von Phonemen (Lauten) in einem Wort verdeutlicht.*

Dies erleichtert bei Schuleintritt den Erwerb des Lesen- und Schreibenlernens, was durch die Lehrer der Ganztagschule Dolgesheim bereits bestätigt wurde.

2. Eingewöhnungsmodell

Berliner Modell

Mitte der 80er Jahre begann ein Umdenken in vielen Tageseinrichtungen und ist inzwischen ein fester Bestandteil der pädagogischen Hauskonzepte.

Begleiten die Eltern ihr Kind nicht während der Eingewöhnungsphase führt dies zu einer hohen emotionalen Belastung des Kindes, die sich unter anderem in einer vervierfachen Erkrankungsrate und dem Risiko einer Bindungsverunsicherung zur Mutter äußert. Das Berliner Eingewöhnungsmodell besteht aus 3 Phasen.

1. Die Grundphase:

Hier begleitet ein Elternteil das Kind die ganze Zeit über. Die Erzieherin nimmt über Spielangebote Kontakt zum Kind auf.

2. Die Stabilisierungsphase:

Ein kleiner erster Trennungsversuch kann unternommen werden. Die Erzieherin übernimmt zunehmend die Versorgung des Kindes.

3. Schlussphase:

In dieser Phase sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Das Eingewöhnungsmodell wird individuell und auf die Persönlichkeit des Kindes abgestimmt.

Das Eingewöhnungsmodell in der Kindertagesstätte Löwenzahn Dorn-Dürkheim/Wintersheim:

Unsere Eingewöhnung lehnt sich an das Berliner Eingewöhnungsmodell an. Die Eingewöhnung findet 14 Tage vor Eintritt in die Kindertagesstätte statt. Sie wird wie folgt ablaufen:

1. Woche:

- *Besuch an 3 Tagen am Nachmittag (Uhrzeit individuell festgelegt)*
- *Am ersten Tag wird die Gruppe für diese Zeit geschlossen, damit das Kind und die Mutter die Räumlichkeiten erkunden können. Sie sollen zuerst mit der Erzieherin Kontakt aufnehmen können.*
- *Ab dem zweiten Tag nehmen Kind und Mutter am Gruppengeschehen teil.*

2. Woche:

- *Besuch an 3 Tagen am Vormittag (Uhrzeit individuell festgelegt)*
- *Der Besuch sollte am ersten Tag nicht länger als eine Stunde sein.*
- *Am zweiten und dritten Tag kann in Absprache und nach Situation des Kindes die Besuchszeit auf zwei Stunden erhöht werden.*

Zu diesem Modell möchten wir noch hinzufügen, dass es immer wieder individuell auf Ihr Kind und auf die Lebenssituation von Ihnen und Ihrem Kind abgestimmt wird. (z.B. bei Berufstätigkeit der Eltern, weitere benötigte Eingewöhnungstage der Kinder, bei nicht Ausreichen der angebotenen Tage, etc.) Bitte sprechen Sie uns auf eventuelle Schwierigkeiten bei Einhaltung dieses Modells an. Wir werden dann gemeinsam einen Weg finden.

Für die Kinder, die einen Krippeplatz belegen haben wir ein gesondertes zeitliches Eingewöhnungsmodell.

Sie finden dieses auf einem Flyer, den Sie in der Kita bekommen, oder auf unserer Internetseite einsehen können.

3. Miteinbezug der Hirnforschung in unsere Arbeit

Im Vorfeld möchten wir Ihnen etwas aus der Hirnforschung zitieren, an dem wir uns in unseren altershomogenen Gruppen orientieren und anlehnen.

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr? Was es mit den Zeitfenstern fürs Lernen" auf sich hat...

Den größten Zuwachs an Synapsen gibt es in den ersten sechs Lebensjahren, die deshalb als das beste Lernalter gelten. Bis zum Alter von etwa 14 Jahren findet eine Strukturierung oder Optimierung statt: Häufig gereizte Synapsen werden verstärkt, nicht genutzte abgebaut. Es gibt Dinge, die nur früh gelernt werden können - und dann nicht mehr. Das trifft vor allem für die Sinnesentwicklung, d.h. für das Sehen, Hören und Sprechen zu. Bekommen z.B. die Bereiche im Gehirn, die für das Sehen zuständig sind, in den ersten Lebenswochen und -monaten nicht genügend Anreize, bilden sich die entsprechenden Synapsen nicht in der erforderlichen Stärke heraus – die Tür für ein bestimmtes Lernen, in diesem Fall für die Unterscheidung optischer Reize, fällt zu! Ein Kind, das aufgrund einer frühen Hörschädigung bestimmte Laute nicht hören konnte, kann diese auch später nicht mehr bilden und wird in seiner Sprachentwicklung behindert sein. Je eher Schwierigkeiten beim Hören, Sehen oder Sprechen erkannt werden, desto besser können sie korrigiert werden. Deshalb sind Vorsorgeuntersuchungen so wichtig!

Für andere Lernbereiche öffnen sich die Zeitfenster erst später. Erst ab einem bestimmten Reifegrad des Gehirns ist ein Kind z.B. in der Lage, die Perspektive eines anderen einzunehmen.

Im folgenden Experiment wurde Kindern eine kurze Filmszene vorgespielt: Der Vater legt eine Tafel Schokolade in einen roten Kasten und verlässt das Zimmer.

Die Mutter kommt herein, nimmt die Schokolade aus dem roten und legt sie in einen grünen Kasten. Der Vater kommt zurück, fragt man ein dreijähriges Kind, wo der Vater die Schokolade sucht, wird es antworten: Im grünen Kasten – schließlich hat das Kind sie selbst dort verschwinden sehen! Mit etwa dreieinhalb wird es – richtig - antworten: Im roten Kasten - denn dort hat der Vater die Schokolade zuletzt gesehen! Dinge aus dem Blickwinkel eines anderen zu sehen, sich in jemand anderen hineinzuversetzen, ist Grundvoraussetzung für soziales Lernen - ein lang dauernder, mühsamer Lernprozess, der zum Leidwesen vieler Eltern bis in die Pubertät hinein reicht (und auch dann nicht endgültig abgeschlossen ist).“

Professor Dr. Gerald Hüther, einer der renommiertesten Hirnforscher Deutschlands, geht sogar schon von viel früherem Lernen aus. Er sagt, dass der Fötus schon vor der Geburt sehr viel lernt. Was ein Kind mit auf die Welt bringt, ist zwar angeboren, aber nicht alles ist automatisch genetisch bedingt, denn vor der Geburt liegen noch neun Monate Lebenserfahrung. Das Gehirn ist zu vergleichen mit einer Baustelle. Es bleibt das ganze Leben so, denn auf dem entwickelten Fundament kann immer weiter aufgebaut werden, dies ist bis ins hohe Alter möglich.

Ein Ziel der Erziehung sollte es sein, die Kinder zu starken Persönlichkeiten zu erziehen, mit der Fähigkeit sich selbst zu kritisieren, zu reflektieren und sich selbst anzuschauen

Da unser Gehirn die Aufgabe bekommt Probleme zu lösen, kann ein optimales Lernen nur dann stattfinden, wenn wir kontinuierlich vor Probleme gestellt werden. Kinder brauchen Aufgaben an denen sie wachsen können, bei denen man danach spürt, welch wunderbares Gefühl es ist, der Stolz, denn man hat es sehr gut hinbekommen und dies wiederum die Motivation für das weitere Problemlösungsverhalten ist. Im Moment läuft Lernen jedoch eher darauf hinaus, als passiven Vorgang verstanden zu werden, den man üben kann. Es hat den Anschein, dass Kinder ein Gefäß sind, welches mit Wissen gefüllt werden muss. Dies gilt es zu verändern und hier möchten wir als Einrichtung ansetzen, indem wir den Kindern die Möglichkeiten geben, ihnen Aufgaben zu geben, an denen sie alleine wachsen und neue Erfahrungen erwerben können.

Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist hierbei, den Kindern die Fähigkeit mit auf den Weg zu geben, sich einzugestehen, dass man nicht perfekt ist und auch Fehler macht. Nur aus dieser Erkenntnis ist man in der Lage zu lernen.

4. altershomogenen Gruppen

Seit dem Jahr 2006 bieten wir im Rahmen der Bildungsempfehlungen in unserer Einrichtung altershomogene Gruppen an, die sich einmal in der Woche gezielt zu gemeinsamen Aktivitäten treffen. In diesen Gruppen findet eine altersgerechte, gezielte Förderung statt, die einen wesentlichen Gesichtspunkt auch in der sozialen Komponente hat.

*Für einen ganz individuellen Wiedererkennungswert haben die Kinder sich Gruppennamen gegeben. Die 2 Jährigen nennen sich die **Minis**, die 3 Jährigen sind die **Sternenkinder**, die 4 Jährigen die **Wolkenkinder**, die 5 Jährigen heißen die **Blitze** und die 5-6 Jährigen die **Maxis**.*

Durch dieses Angebot ermöglichen wir, dass sich alle Kinder einer Altersstufe kennen lernen. Unser Ziel ist es, die Kinder auf einen Entwicklungsstand zu bringen und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. So schaffen wir

eine optimale Voraussetzung zu einer „Bildung von Anfang an“ und eine gleiche Grundvoraussetzung in der Lernbereitschaft in allen Altersgruppen.

5. Aufnahme von 2 Jährigen

Unsere Einrichtung besteht aus folgenden Gruppen:

- 1. Geöffnete Kitagruppe (Schmetterling)
(19 Kinder von 3-6 Jahren + 6 Kinder ab 2 Jahren)*
- 2. Geöffnete Kitagruppe (Hummel)
(19 Kinder von 3-6 Jahren + 6 Kinder ab 2 Jahren)*
- 3. Kleine altersgemischte Gruppe
(7 Kinder im Alter von 0-2 Jahre + 8 Kinder im Alter von 2-6 Jahren)*

Ein umfassend ausgearbeitetes Konzept können Sie bei Bedarf in der Kindertagesstätte anfordern.

6. Medien

„Medien sind Mittel zur Kommunikation, die durch Vervielfältigung und Verbreitung in Form von Schrift, Bild oder Ton Inhalte an Menschen weitervermitteln und so öffentlich weitergeben. Zu den klassischen (Massen)Medien, wie Zeitung, Zeitschriften, Hörfunk und Fernsehen gewinnt das Internet zunehmend an Bedeutung.“

Medien im Bereich unserer Arbeit meint die Nutzung und den Umgang mit einer Auswahl der Medienvielfalt, die heute existiert. Da die kindliche Lebenswelt heute schon stark von Medien geprägt wird und diese uns ständig begleiten ist es uns besonders wichtig:

Den Kindern einen sinnvollen, angemessenen Umgang mit Medien aufzuzeigen.

Foto, Audio, Video, und Computer sind Medien, welche aktiv in unserer täglichen Arbeit Einsatz finden. Ob beispielsweise bei der Erarbeitung und Gestaltung von Projekten oder der Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen.

Die Digital- und Videokamera z.B. gehören zu unserem Tagesablauf wie Spielen oder nach draußen gehen. Bei Ausflügen, den Treffen der

altershomogenen Gruppen, Festen oder dem Tagesgeschehen begleiten sie uns als Instrumente unserer täglichen Arbeit.

Einen Teil der Medienarbeit in der Kita können sie auf unserer Internetseite www.kita-loewenzahn.com

verfolgen, welche eine Dokumentation unserer täglichen Arbeit darstellt. Sie bietet Ihnen die Möglichkeit sich immer wieder über alles Aktuelle die Kita betreffend zu informieren.

Bei Eintritt in die Kita haben Sie die Möglichkeit mit Unterschrift einer Einverständniserklärung zu entscheiden, ob ihr/e Kind/er auf der Internetseite, zu sehen sein darf/dürfen.

Bitte denken sie daran, dass das Foto- und Videomaterial von besonderen Anlässen, (wie Sommerfesten oder Ausflügen der Sommerkinder) der Öffentlichkeitsarbeit dienen und an alle interessierten Kita-Eltern (die Öffentlichkeit) weitergegeben werden.

7. Projekte/Themen

Gruppenthemen/Projekte sind ein Prozess des gemeinsamen Forschens und der gemeinsamen Auseinandersetzung von Kindern und Erziehern.

Wir greifen ein Thema auf, dass den momentanen Interessen der Kinder, ihrer Lebenssituation/Erlebenswelt entspricht und die Neugier auf Unbekanntes heraus fordert.

Inhalte, Methoden, Ziele und Materialien werden dem Thema entsprechend gewählt, gestaltet und verändert. Die Kinder werden dadurch ganzheitlich angeregt und gefördert. In Anlehnung an die eigene Lernkompetenz der Kinder setzen unsere Projekte an dem Selbstbildungspotenzial und dem natürlichen Wissensdrang der Kinder an.

Zur Durchführung und bei der Unterstützung zu unseren Themen nehmen wir gerne die Unterstützung von Ihnen als Eltern, zusätzlich auch die externer Fachkräfte, an.

8. Freispiel

Ein Kind hat von Geburt an die Fähigkeit durch seine Sinne wahrzunehmen. Es lebt aus seiner inneren Substanz heraus und nimmt von sich aus auf, wenn es aufgrund seiner psychischen Gegebenheiten fähig ist.

Kinder möchten aus eigenem Drang tätig werden und sie benötigen dazu eine Umgebung, in der sie ihrem Tätigkeitsdrang in freier und selbständiger Weise nachgehen können. Im Spiel ist ein Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seiner Handlung, es entdeckt Zusammenhänge, es erfährt die physikalischen

Eigenschaften der Dinge, es erlebt das soziale Gefüge mit anderen Spielkameraden und ist dadurch ebenso emotional gefordert. Das Spiel ist für die Kinder ein Selbstfindungsprozess. Es ist die geistige Nahrung, die es unter ganzheitlichem Einsatz seines Körpers und seiner Seele sucht und findet. Das Spiel kann unter diesen Voraussetzungen in 3 Kategorien eingeteilt werden:

EINDRUCK

Das Kind erlebt Eigenschaften und Funktionen von Dingen und Abläufen im Umgang mit ihnen.

AUSDRUCK

Auf der Grundlage erster Kenntnisse und dem Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten erlebt das Kind, dass es eine Wirkung hervorbringt in Form des Gebrauchs seiner Stimme, seines Körpers, von Materialien und einigem mehr.

Es übt sich im Umgang damit in seinem Durchhaltevermögen, seiner Selbstsicherheit, seinem Selbstvertrauen und dem eigenen Entwickeln von Kreativität.

SELBSTERFAHRUNG

Das Kind erlebt sich mit seinem Tun im sozialen Zusammenhang. Es wird angespornt durch Anerkennung und fühlt sich somit in seinem Wert bestätigt. Zusätzlich lernt es den sozialen Umgang mit Anderen. Es erfährt gemeinsam etwas zu tun, sich anzupassen, sich zu behaupten, zu verzichten, Rücksicht und Hilfestellung zu nehmen bzw. zu geben, uvm..

Mit Spielkameraden lernt es z. B ein gewisses Gefühl zu verbinden, was Sowohl Sorge, Liebe Hingabe oder ähnliches sein kann. Es erkennt, seine Möglichkeiten und die damit verbundenen Grenzen realistisch einzuschätzen. Diese Erfahrungen summieren sich mit anderen Lernerfahrungen zur:

INTELLIGENZ

Wir Erwachsenen neigen dazu, das Tun des Kindes nach unseren Maßstäben von „nützlich“ und „sinnvoll“ zu beurteilen. Das heißt, das Tun sollte ein Ziel verfolgen und einem Zweck dienen. Jedoch ist für das Kind das Miterleben des Prozesses der wichtigste Gesichtspunkt. Der Weg ist das Ziel seines Tuns, nicht primär das Ergebnis. Das Kind hört erst dann mit dem Spiel auf, wenn der innere Trieb, der es zum aktiv sein treibt beendet ist.

Abschließend kann festgehalten werden, das Spielen die kindliche Auseinandersetzung mit dem Leben ist und es im emotionalen, sozialen, interkulturellen und körperlichen Bereich (ganzheitlich) gefördert wird.

WAS BEDEUTET NUN FREISPIEL?

Freispielphasen erwecken sehr oft den Eindruck, die Kinder machen was sie wollen und die Erzieherinnen sitzen abseits des Geschehens und haben keinen Einfluss auf das Geschehen.

Für die Kinder bedeutet Freispiel in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit wählen und spontan auftretenden Spielbedürfnissen nachgehen zu können und das zu einer bestimmten Zeitspanne im Tagesablauf.

Die Kinder beginnen mit ihrem Spiel unabhängig davon, ob sie sich in einer „vorbereiteten“ Umgebung befinden oder nicht. Wir können sagen, Freispiel ist in der Kindertagesstätte ein Spiel mit der Qualität zur Spontanität. Beim Spiel kommt uns Erwachsenen keinerlei Funktion zu, es sei denn, er wird zum Zuschauen aufgefordert oder er muss bei Gefahr eingreifen. Zusätzlich hat er ebenso die wichtige Aufgabe des Beobachtens, worauf wir später noch einmal eingehen werden.

Das Freispiel ist ein vom Kind selbst initiiertes Spiel unter sich, wozu kleinere Kinder nur im Einzelspiel, größere auch im Gruppenspiel fähig sind. Ein wichtiger Bestandteil des Freispiels ist zusätzlich das angeleitete Spiel. Dieses beinhaltet Tätigkeiten, bei denen wir Erzieherinnen die Anleitenden, bzw. die Agierenden und die Kinder mehr in der ausführenden und aufnehmenden Rolle sind. Beispiel hierfür sind das Singen, Erzählen, Kreativ sein, Rhythmik,...

Die Initiative geht von uns aus, welche die Kinder auffordert alleine oder in der Gruppe mit zu machen. Diese Form des Spiels hat zum Einen die Aufgabe, das Gemeinschafts-Erleben im Miteinander Tun zu stärken, Lernprozesse aufzunehmen und zum Anderen dient ein großer Teil dazu Anregungen zum eigenen spontanen Tun für das Freispiel zu übernehmen. In den gelenkten Beschäftigungen ist es für uns wichtig, das Ganze in Kleingruppen stattfinden zu lassen, z.B. bei Exkursionen, im Umgang und Kennen lernen von unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen, bei Spaziergängen und Naturbeobachtungen, in der Wissensvermittlung anhand von Kleinprojekten, bei Festen, etc..

In unserer Aufführung ist klar zu erkennen, das die Kinder in unserer Einrichtung mit beiden Formen des Freispiels unter einer ganzheitlichen Förderung stehen, und ihnen die Möglichkeit gegeben wird späteres Lernen und Wissensaufnahme durch die Förderung der Lernbereitschaft zu erleichtern.

Ebenso wesentlich zu erkennen ist, dass im Freispiel die Förderung der Lernkompetenz einen wesentlichen Bestandteil ist, da in dieser Zeit den Kindern die Freiheit gegeben wird, mit den möglichen bereitstehenden Ressourcen ihre individuelle Lernweise herauszufinden.

Wir Erzieherinnen erfüllen im Freispiel die Aufgaben,

- *Kinder so anzunehmen wie sie sind und sie dort abzuholen wo sie stehen*
- *den Kindern die Zuwendung, Liebe, Fürsorge und Hilfestellung zu geben, die sie benötigen.*
- *Kinder zu führen, d.h. Grenzen aufzuzeigen, Halt gewähren, Selbstsicherheit zu geben*
- *die Kinder anzuregen, Erlebnisräume zu schaffen, angenehmes Klima zu bereiten*
- *den Kindern Fertigkeiten und Techniken zu vermitteln, ihnen den Umgang mit unterschiedlichsten Materialien zu gewähren*
- *den Kindern Hilfestellungen bei Konflikten zu geben und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen*
- *den Kindern helfen, sich in die Gruppe zu integrieren, sich jedoch selbst zu behaupten*
- *Zeit für Probleme der Kinder aufzubringen und Gespräche mit ihnen zu führen*
- *die Kinder beobachten, bei Gefahren einzugreifen*
- *Entwicklungsstand erkennen und bei Notwendigkeit entsprechend handeln*

LERNKOMPETENZ

*„In Zeiten des Wandels werden die **Lernenden** die Welt erobern, während die **Belehrten** sich wunderbar an eine Welt angepasst haben, die es dann nicht mehr gibt.“*

Erich Hoffer

- Lernen lernen -

Lernkompetenz entwickeln, stärken und fördern

In unserer Einrichtung beginnt das Lernen des Lernens schon bei Kita-Eintritt ihres Kindes und ist durchgehend aktiv. Wir unterstützen die Entwicklung der eigenen Lernkompetenz jeden Kindes.

*Der Begriff Lernkompetenz wird oft missverstanden. Lernkompetenz bedeutet nicht, dass Kinder viel **Wissen lernen**, sondern er bedeutet, dass Kinder **wissen wie** Sie etwas lernen.*

Für die Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit bedeutet dies vor allem die unterschiedlichen Arten des Lernens aufzuzeigen, anzubieten und den

Kindern somit auf ihren Lerntyp aufmerksam zu machen, um das beste und einfachste Lernen zu ermöglichen.

Zu erfahren wie ich an Wissen herankomme, beinhaltet der Begriff Lernkompetenz. Ein Kind muss erfahren, wie es lernen kann (und dass dies auch für Erwachsene gilt), sei es durch Fragen eines Wissenden, durch Nachschlagen in Büchern oder Inanspruchnahme von Medien.

Ein weiterer wichtiger Grundsatz lautet: „Das Hirn lernt am besten bei guter Laune“ (M. Spitzer, Hirnforscher). Wenn etwas Spaß bereitet, ich es gerne tue, lerne ich ohne Druck und Stress bereitwillig und gerne. Das Hirn ist aufnahme- und merkfähiger. Ein Kind muss sich sicher und wohl fühlen um Neues zu entdecken, zu erforschen, zu lernen, daher ist auch die Beziehung und Atmosphäre von immenser Bedeutung für das positive Lernen.

*Die Arten des Lernens bzw. **Lerntypen** sind beim Kind wie auch beim Erwachsenen folgende:*

- Lernen durch Hören: der auditive Lerntyp*
- Lernen durch Sehen: der visuelle Lerntyp*
- Lernen durch Gespräche: der kommunikative Lerntyp*
- Lernen durch Bewegung: der motorische Lerntyp*

Es gibt kaum einen Menschen, der sich nur auf eine Art des Lernens spezialisiert hat, somit unterstützt ein möglichst vielseitiges Angebot, verbunden mit Wiederholung und Übung das Lernen. Je unterschiedlicher wir uns den „Lernstoff“ bzw. „Wissen“ aneignen, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten des Erinnerns und Behaltens. Daher steigt die Erinnerungsquote deutlich an, je mehr Sinne am Lernprozess beteiligt sind:

- nur Hören 20%*
- nur Sehen 30%*
- Sehen und Hören 50%*
- Sehen, Hören und Diskutieren 70%*
- Sehen, Hören, Diskutieren und selber Tun (Lernen mit allen Sinnen) 90%*

BEOBSACHTUNGEN – WAS VERSTEHEN WIR DARUNTER?

Die Beobachtung der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil der Methode Freispiel und ebenso ein Teil des Bildungsauftrages. Sie zeigt sowohl die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, den Entwicklungsstand eines Kindes und deckt eventuelle Defizite auf. Auf diesen Grundlagen können wir gezielte Fördermaßnahmen entwickeln und gemeinsam mit dem Kind an seinem Weiterkommen arbeiten.

DOKUMENTATION

In unserer Einrichtung finden Beobachtungen immer statt. Wir haben einen für unsere Arbeit eigenen Beobachtungsbogen entwickelt, der sich mit jedem einzelnen Lerngebiet befasst. Hieraus werden die Interessen der Kinder, ihr Entwicklungsstand und auch die sozialen Verhaltensweisen genau beobachtet.

Zusätzlich wird bei akuten Situationen eine Verhaltensbeobachtung gemacht, die es erleichtert, die Kinder in unterschiedlichen Gefühlslagen zu erleben und den Eltern detailliert zu vermitteln.

Das soziale Miteinander wird von uns kontinuierlich anhand eines Soziogramms geführt. Hieraus ist genau zu erkennen, mit wem und wie oft ein Kind Kontakt zu anderen hat.

Einmal im Jahr bieten wir den Eltern dann unsere Entwicklungsgespräche an, worin diese Beobachtungsdokumentationen enthalten sind.

Bildungs- und Lerngeschichten - Der positive Blick auf das Kind -

Entstehung/Herkunft der Bildungs- und Lerngeschichten:

Ende der 90er Jahre entwickelte Margaret Carr in Neuseeland einen Ansatz, der geeignet ist, die Lernrelevanz von frühkindlichen Bildungsprozessen zu erfassen und zu präzisieren.

In Lerngeschichten steht deshalb nicht die Frage im Vordergrund, ob Kinder über konkrete Fertigkeiten verfügen, die sie ihrem jeweiligen Alter entsprechend beherrschen sollten (z.B. mit der Schere schneiden, Figuren ausmalen, zählen, ...). Vielmehr geht es darum, eine Blick hinter diese Fertigkeiten zu werfen und allgemeinere Kompetenzen und Fähigkeiten zu erfassen, die eine grundlegende Voraussetzung für die Handlungsmöglichkeiten der Kinder sind, ohne sich am klassischen Defizitblick zu orientieren.

Lerngeschichten (Definition):

Bildungs- und Lerngeschichten entstehen durch die Beobachtung von Kindern in alltäglichen Situationen. Sie erfassen sowohl den Kontext der kindlichen Handlungen als auch die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Mit Hilfe der Bildungs- und Lerngeschichten können sich die Erzieher untereinander, sowie mit den jeweiligen Kindern und ihnen als Eltern austauschen. Dieser Austausch trägt dazu bei, die Stärken und Schwächen der Kinder besser zu verstehen und ihre Lernprozesse zu fördern.

Für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung bedeutet dies, ein/e Erzieher/in beobachtet ein Kind in einer Alltagssituation und beschreibt, was es tut. In diese Beschreibung geht ein, was ein Kind in einer bestimmten Situation macht bzw. was der/die Erzieher/in davon wahrnimmt. Jede dieser Momentaufnahmen aus dem Leben eines Kindes in der Kita erzählt dem/der Erzieher/in (und anderen) etwas über die Bildungsinteressen und Bildungswege des beobachteten Kindes zu dieser Zeit.

Lerngeschichten...

*... sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen.
... basieren immer auf der Grundlage von Beobachtung (Viewday !) und deren Auswertung.*

... werden für jedes Kind kindgemäß in der Kita formuliert

... dienen, dazu mit dem Kind selbst und mit ihnen als Eltern in Dialog zu treten

... werden in dem Portfolio des Kindes aufbewahrt

... haben viele verschiedene Gesichter

Das Portfolio im Bildungskontext

Portfolio – was bedeutet das denn genau. Durch intensives Auseinandersetzen mit diesem Begriff sind wir von folgender Definition für unsere pädagogische Arbeit ausgegangen.

***„Portfolios sind eine Sammlung von „mit Geschick gemachten Arbeiten“ einer Person, die das Produkt (Lernergebnisse) und den Prozess (Lernpfad/Wachstum) der Kompetenzentwicklung in einer bestimmten Zeitspanne und für bestimmte Zwecke dokumentiert und veranschaulicht“**
Ein Portfolio ist einfacher gesagt eine Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigen.*

Unsere Zielsetzungen in diesem Prozess liegen auf den folgenden wesentlichen Merkmalen:

*Mithilfe von Portfolios nehmen wir auf das **individuelle Lernen** des Kindes Rücksicht, der Weg zur Zielerreichung und das Ziel selbst wird dokumentiert und die **Lernfortschritte** reflektiert.*

*Das Dokumentieren ermöglicht **Erinnerung** an das Lernen in der Kindertagesstätte, zeigt in anschaulicher Weise die **Entwicklung und das Wachstum** des Kindes. Es ist "**Anreiz**" für zukünftiges Lernen in der Schule*

bis ins Erwachsenenalter, was eine enorme Förderung des **selbstorganisierten Lernens** deutlich macht.

Die Anerkennung und die Förderung der **persönlichen Fähigkeiten** eines jeden Kindes führt zu einer **Individualisierung des Lernens**.

Portfolios ermöglichen einen Einblick in das **authentische Erleben der Umwelt** des Kindes.

Die Arbeit mit Portfolios bedeutet eine Form des **entdeckenden Lernens** und zeigt die Sicht auf Lerninhalte aus verschiedenen Blickwinkeln und Perspektiven auf.

Es beinhaltet das **bewusste Wahrnehmen der Fähigkeiten und Fertigkeiten** des einzelnen Kindes. Zudem lässt es ein klares Einsehen in die Lernfortschritte zu, wobei es sowohl **Stärken, als auch Interessen** genau aufzeigt, das Kind wird somit aus einem **positiven Blick** heraus gesehen.

Portfolios sind auch für uns eine Beobachtungsmethode, welche wir zusätzlich im täglichen Agieren mit den Kindern einsetzen.

Im Zusammenspiel mit den Eltern, der Gruppe, und auch den ErzieherInnen ist das Portfolio eines jeden Kindes „**Eigentum**“ und sollte als solches **respektiert** werden. Aus diesem Grund ist ein klares „**Nein**“ des Kindes zu **akzeptieren und wert zu schätzen**. Während dem Prozess des Austauschens und Anschauens eines Portfolios wird automatisch die **Partizipation** und der Dialog untereinander gefördert. Dies wiederum bedeutet eine **Sprachförderung** in höchstem Masse. Die Kinder lernen hier die verschiedenen Ausdrucks- und Gesprächsformen kennen, was zusätzlich zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

Schon früh beginnt also ihr Kind anhand der Arbeit mit dem Portfolio sich selbst wahrzunehmen, einzuschätzen und zu beurteilen. Es wird täglich mit eigener Beteiligung wertvolle Schätze für seine weitere Entwicklung kennen lernen und manifestieren.

9. Naturnahes Außengelände

„Der junge Mensch... braucht seinesgleichen, auch Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Matsch, Gebüsch, Spielraum. Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Teppichen, Stofftieren, oder auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man sollte sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt, zum Beispiel ein Zugehörigkeitsgefühl zu einem Ort und Initiative.“

(Zitat: Alexander Mitscherlich)

Unser naturnahes Außengelände erstellten wir in Gemeinschaftsarbeit mit dem Träger und dem Elternausschuß.

Bei der Gestaltung legten wir großen Wert darauf, nicht nur eine kinderfreundliche Umwelt sondern vielmehr eine Pädagogik der Sinne zu errichten.

Anhand dieser Wahrnehmung sind Kinder vielmehr in der Lage eigenständige Lernprozesse zu vollziehen und aufgrund dessen ihren Wissensdurst zum eigenen Tun u stillen.

Der Aufenthalt im Freien und der Umgang mit Wasser und Umwelt erweitern die Erfahrungswelt der Kinder. Im konstruktiven Spiel werden Erlebnisse gestaltet und es gibt viel Freiraum für kreatives Spielen.

Bei der Vorarbeit ergaben sich folgende Lernziele:

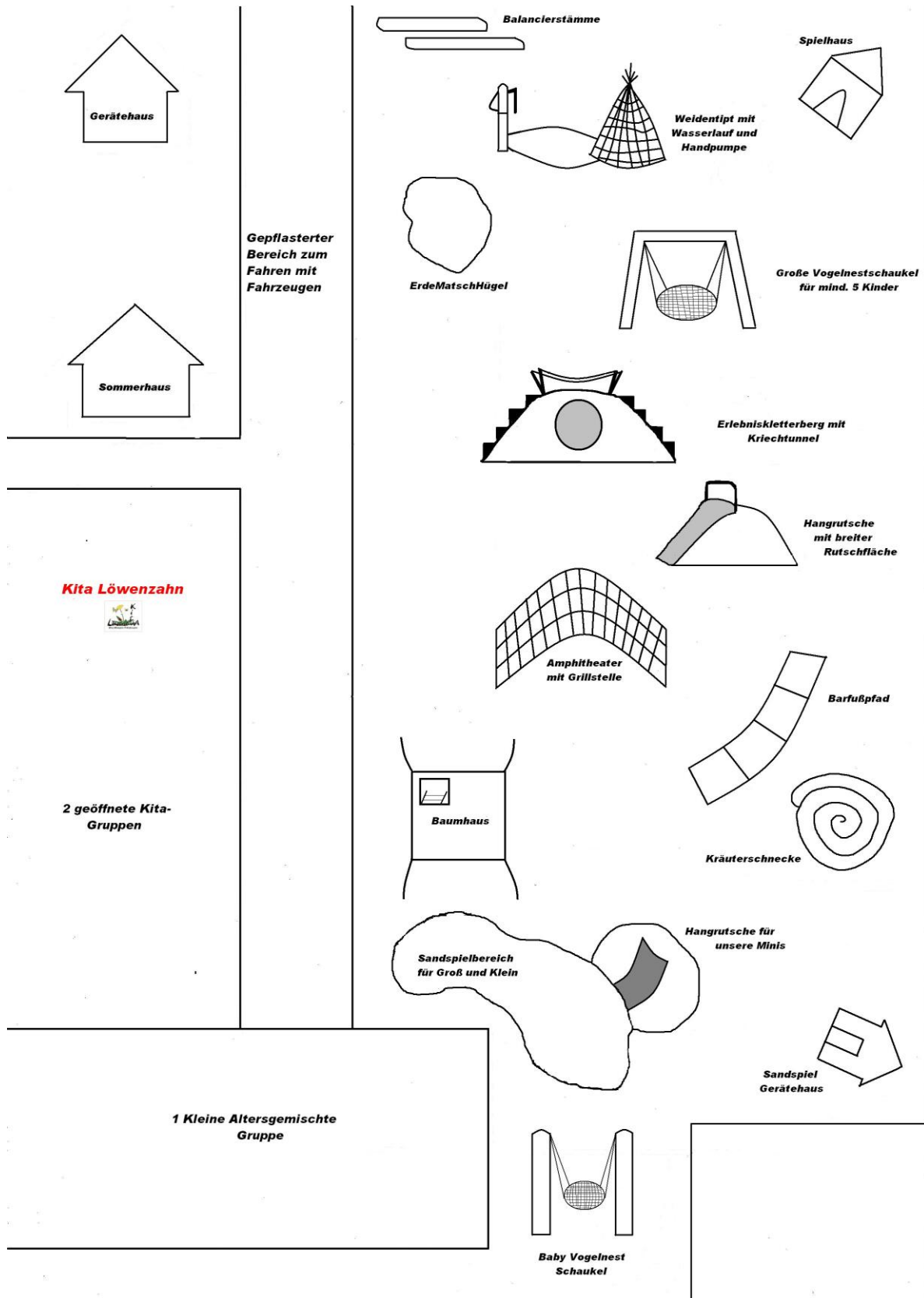
- *Ganzheitliche Förderung*
- *Natur erleben*
- *Entwicklung von Fähigkeiten bei er Erprobung und Handhabung der Begebenheiten und Materialien*
- *selbstbestimmte) Sinneserfahrungen*
- *Gerecht werden der geschlechtsspezifischen Ansprüche*
- *Förderung des Gemeinschaftssinn*
- *Erleben der Elemente*
- *Aggressionsabbau*
- *Naturnaher Spielplatz = Lernort für alle Altersstufen, da es ein Angebot von vielfältigen körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten gibt*
- *Reduzierung von Unfällen und Verletzungen, da besseres Einschätzen von Gefahren anhand erlebtem Handeln*
- *Förderung der Selbstständigkeit*

Nach der Fertigstellung können wir jetzt auf ein individuell mit Kinderwünschen erstelltes Gelände blicken, Die Kinder haben die unterschiedlichsten Plätze, an denen sie ihre Erfahrungen sammeln können und auf Entdeckerreise gehen. Diese Stationen sind:

- *Wiese zum (Fuß)Ball spielen*
- *Rückzugsmöglichkeit anhand eines Weidenzelts*
- *Hanggrutsche*
- *Kriechtunnel zum Durchlaufen*
- *Hügeliges, naturbelassenes Grundstück zum Entfalten, Verwirklichen und einfach mal zum Rückzug*
- *Kleiner Wasserlauf (Fußerfahrungsweg)*
- *Baumstämme zum Klettern und Testen des Gleichgewichtssinn*
- *Klettermöglichkeit (hängendes Baumhaus)*

- *Vogelnestschaukel*
- *Feuerstelle als Begegnungsstätte*
- *Kräuterschnecke zum Pflanzen*
- *Verschiedene Bodenmaterialien (Rindenmulch, Erde, Steine,...)*
- *Bereitstellen von gestaltbarem Material (Hölzer, unbehandelte Weinbergsstickle, Tannenzapfen, Kieselsteine, etc.)*
- *Kleines dreistufiges Amphitheater*
- *Matschplatz (Handpumpe)*

Auf der nächsten Seite sehen Sie eine Skizze unseres Aussengeländes!



10. Religionspädagogik

Der Kindergarten Dorn-Dürkheim/ Wintersheim ist keine religiöse Einrichtung, sondern ein Gemeindekindergarten. In unserer Kultur ist es jedoch festgelegt, dass wir einige religiöse Feste feiern. Diese Feste feiern wir über das Jahr verteilt mit den Kindern und Eltern.

- *Ostern*
- *Erntedankfest (jedes 2. Jahr in der Kirche) nur mit den Kindern*
- *Sankt Martin (wird im Wechsel ein Jahr in Dorn-Dürkheim und im anderen in Wintersheim gefeiert)*
- *Nikolaus*
- *Weihnachten*

Zu den jeweiligen Festen bereitet das Personal die Kinder mit biblischen Geschichten, Bilderbüchern und Liedern vor. In diesen Feiern und Gottesdiensten stellen wir die eingeübten Stücke dar. Diese geschieht mit der Zusammenarbeit des zuständigen Pfarrers. Zu unserem religionspädagogischen Erziehungsziel gehört es, dass sich alle Kinder wohlfühlen, egal welcher Religion und sozialer Schicht sie angehören. Auf die gleiche Weise entwickelt sich Achtung und Respekt gegenüber Sprache und Lebensform anderer Kulturen, Religionen, Konfessionen und einigem mehr.

11. Wochenüberblick:

		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
V O R M I T T A G	→	<i>Freispiel, Würzburger Sprachprogramm, Angebot von Aktivitäten, Stuhlkreis</i>	<i>Freispiel, Würzburger Sprachprogramm, Angebot von Aktivitäten, Stuhlkreis</i>	<i>Freispiel, Würzburger Sprachprogramm, Angebot von Aktivitäten, Stuhlkreis</i>	<i>Freispiel, Würzburger Sprachprogramm, Angebot von Aktivitäten, Stuhlkreis</i>	<i>Freispiel, Würzburger Sprachprogramm, Angebot von Aktivitäten, Stuhlkreis</i>
	→		<i>Viewday Schmetterlinge</i>	<i>Viewday Marienkäfer</i>	<i>Viewday Hummeln</i>	
	→	<i>Treffen der Minis, der Sternenkinder und der Wolkenkinder</i>				<i>Treff der Blitze/Treff der Maxis</i>
N A C H M I T T A G	→	<i>Freispiel</i>	<i>Freispiel, Treff der Sommerkinder am Nachmittag</i>	<i>Freispiel</i>	<i>Freispiel, Projekt für die Sommerkinder am Nachmittag</i>	<i>Freispiel Musikschule Mikula (externer Anbieter)</i>

11. Aufsichtspflicht

Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit dem Anmelden Ihres Kindes und endet beim Abmelden Ihres Kindes. Bei den Alleingehern beginnt sie mit dem Eintreffen und beim Abschicken aus der Kindertagesstätte. Zusätzlich sind die Eltern bei den alleingehenden Kindern verpflichtet eine schriftliche Einverständniserklärung bei der Leitung zu erfragen und diese zu unterzeichnen. Dies gilt ebenso bei Kindern aus der Gemeinde Wintersheim, die alleine von der Bushaltestelle nach Hause gehen. Es kann jedoch durchaus einmal vorkommen, dass wir Ihr Kind nicht alleine mit einem Fahrgerät oder zu Fuß nach Hause schicken können, wenn Ihr Kind eine nicht normale gesundheitliche Verfassung aufweist. Wir benachrichtigen Sie dann umgehend.

In und außerhalb unserer Einrichtung wird den Kindern ermöglicht unbeobachtet zu spielen. Dieses beinhaltet unter anderem auch dass Spielen im Flur und dem gesamten Außengelände.

Die Anzahl der Kinder in den einzelnen Bereichen beläuft sich auf maximal 5 und sie müssen sich immer bei einer Erzieherin abmelden.

Befinden sich Kinder auf dem Außengelände, schließen wir das Tor nach draußen ab, somit müssen sie klingeln, wenn Sie uns erreichen wollen. Ihre Kinder werden auf dem Außengelände von uns in regelmäßigen Abständen „überprüft“.

Bei Festen und Feiern in der Kindertagesstätte, weisen wir die Eltern darauf hin, dass die Aufsichtspflicht ihrer Kinder auch bei den Eltern liegt.

12. Sommerkinder

Im letzten Kindertagesstättenjahr nehmen die 5-6 Jährigen an speziellen Angeboten teil und nennen sich „die Sommerkinder“.

Diese Angebote sollen nicht nur auf den Schuleintritt vorbereiten, sondern auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder und ihr soziales Bewusstsein stärken.

In wöchentlichen Nachmittagsstreifen erarbeiten die Kinder gemeinsam mit den Erziehern Projekte, die sie sich zuvor selbst aussuchten und die eine Vielzahl an Förderungsmöglichkeiten enthalten.

An der Sommerkinder-Pinnwand wird der Verlauf und die Aktivitäten dieser Projekte dokumentiert.

Ebenfalls nehmen die Kinder in ihrem Abschlussjahr täglich am Würzburger-Trainingsprogramm teil (nähere Informationen siehe Sprachförderung).

Neben dem Besuch der Grundschule Dolgesheim, sind auch unsere Abschlussfahrten, ein Tagesausflug sowie eine Übernachtung, fester Bestandteil im Sommerkinder-Programm. Um unseren Großen einen guten

Start in die Schule zu wünschen und uns auch von ihnen zu verabschieden, findet an ihrem letzten Kindertagesstättentag der „Rausschmeiß-Tag“ statt.

VII. Elternarbeit

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive, partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit. Gegenseitiges Vertrauen ist hierbei ein wesentlicher Ausgangspunkt, der sich vorteilhaft auf die pädagogische Arbeit auswirkt.

Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels und der zunehmenden Berufstätigkeit von Müttern, spielt die Kindertagesstätte als Versorgungsinstitut eine wesentliche Rolle. Sie ist sowohl für die Betreuung der Kinder verantwortlich, als auch eine Eingangsstufe in den Bildungssektor. Eltern verlassen sich hier auf qualitative Arbeit des Fachpersonals und sind dennoch dankbar für die Angebote der flexiblen Betreuungsformen und der Bildung, die ihren Kindern zukommt.

Wir haben uns zusätzlich für unsere Einrichtung überlegt, wie wir diese Zusammenarbeit effektiv gestalten können und wünschen uns von Ihrer Seite eine Bereitschaft zu unserer gemeinsamen Bildungspartnerschaft.

Entwickeln Sie mit uns ein partnerschaftliches Vertrauensverhältnis mit der Basis von Akzeptanz, Respekt, Offenheit und Vertrauen.

Zeigen Sie Interesse an unserer Einrichtung und an der pädagogischen Arbeit mit Ihren Kindern. Sollten Unstimmigkeiten auftreten, wenden Sie sich direkt an Ihr zuständiges Fachpersonal, denn nur ein offenes und klares Verhältnis zwischen Eltern und Erzieherinnen ermöglicht ein Hand in Hand arbeiten und schafft zusätzlich eine optimale Voraussetzung in Bezug auf die Entwicklung Ihres Kindes. Hier kristallisiert sich automatisch eine Mitarbeit von Ihrer Seite heraus, die auch ein wenig Eigeninitiative von Ihnen verlangt, zum Beispiel in Bezug auf das Einholen von unterschiedlichen Informationen. Es sollte immer bedacht werden, dass eine Kindertagesstätte eine Bildungs- und Erziehungseinrichtung, aber keinesfalls eine Aufbewahrungsstätte ist, sondern Ihnen die Möglichkeit der qualifizierten pädagogischen Arbeit mit Ihrem Kind und eine Betreuungsmöglichkeit bietet.

Unser Beitrag zur Erziehungspartnerschaft gestaltet sich für Sie wie im folgenden Abschnitt zu ersehen:

- *Wir bieten Ihnen **Entwicklungsgespräche** (auf der Grundlage unserer Beobachtungsdokumentation) mindestens einmal im Jahr oder nach Bedarf in den unterschiedlichsten Lebenssituationen. Wir zeigen Ihnen hier den Entwicklungsstand Ihres Kindes auf, zeigen Ihnen die Ergebnisse unseres Soziogramms (mit wem spielt mein Kind häufig) und bieten Ihnen zusätzlich die Möglichkeit in situationsbedingte Verhaltensbeobachtungen Einblick zu bekommen. Diese Beobachtungen werden in unterschiedlichen Alltagssituationen schriftlich fixiert, um Ihnen das Verhalten Ihres Kindes in dieser Situation*

verständlich darzulegen, zum Beispiel bei der Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung der Eltern, Tod eines Familienmitglieds, Veränderungen im Alltag, etc.)

Weitere wichtige Informationen zur Transparenz unserer täglichen Arbeit finden Sie in Form von:

- *Elternabenden* → *zu verschiedenen Themen, z.B. Spielzeug für Kinder, Arbeit mit den angehenden Schulanfängern, pädagogische Inhalte, etc.*
- *Infopost* → *in regelmäßigen Abständen werden Sie von den Erzieherinnen über die aktuelle Arbeit, über neue Projekte, Ausflüge, etc. per Infopost, die in Ihren Poströhren, bzw. an den Postklammern über den Haken Ihrer Kinder zu finden ist informiert*
- *Pinnwände* → *Beide Gruppen haben ihre eigene Themenpinnwand, die Aktuelles zum Thema bietet*
- *Kita News* → *kontinuierlich alle 3 Monate bekommen Sie eine Info Broschüre mit Terminen, Neuigkeiten, Aktuellem und Lesenswertem*
- *Konzept* → *die Konzeption beinhaltet unsere Schwerpunkte in der Bildungs- und Erziehungsarbeit und ist in der Kindertagesstätte zu beziehen oder einzusehen*
- *ABC* → *unsere ABC beinhaltet alle organisatorischen und wissenswerten Informationen rund um die Einrichtung. Es dient als Ersthelfer den „neuen“ Eltern*
- *Elternwand im Eingangsbereich* → *die Elternwand ist ein Treffpunkt für Sie, um eventuelle Kauf- und Verkaufsangebote einzusehen, Aktuelles aus der Kita zu erfahren, Neuigkeiten in der Gemeinde zu erfahren und die Mitglieder des Elternausschuss näher unter die Lupe zu nehmen. Zusätzlich liegen hier immer Informationsbroschüren von unterschiedlichen Behörden oder Vereinen aus.*
- *EAS* → *§3 Absatz 1
„Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.“*

Er wird jedes Jahr im Oktober für ein Jahr gewählt und die Mitglieder setzen sich aus mindestens zwei Vertretern pro Gruppe in der Einrichtung zusammen. Wenn Sie an der detaillierten Ausformulierung der Elternausschussverordnung interessiert sind, so können Sie diese unter folgendem Link einsehen.

www.mbwjk.rlp.de/ministerium/publikationen.html#Jugend

Zusätzlich haben Sie aber auch hier die Möglichkeit in unserer Kindertagesstätte nach einem Leseexemplar zu fragen.

- *Schweigepflicht → Zur Schweigepflicht, die in unserer Einrichtung besteht möchten wir Sie noch einmal ausdrücklich auf die Gesetzesvorlagen hinweisen, denen wir unterliegen: Strafgesetzbuch § 203 Verletzung von Privatgeheimnissen Bundesdatenschutzgesetz § 5 Datengeheimnis*

VIII. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit in unserer Kindertagesstätte beinhaltet die folgenden Anlaufstellen bzw. Vereinstätigkeiten

- *Zusammenarbeit mit Externen
z. B. Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte, Kreisjugendamt, Landesjugendamt, Internationaler Bund, Kinderschutzbund, Kreisverwaltung*
- *Zusammenarbeit mit der Grundschule (bei regelmäßigen Treffen effektiver Fachaustausch über schon vorhandene oder neue Ansätze)*
- *Informationen zu unserer Einrichtung über eine eigene Internetseite
www.kiga-dorn-duerkheim.de
Kontakt: info@kiga-dorn-duerkheim.de*
- *Teilnahme am Gemeindewesen*
- *Zusammenarbeit und Gestaltung zu Festen mit der Kirche*
- *Fachschulen
→ unsere Kindertagesstätte ist eine Ausbildungsstätte*

Quellenverzeichnis:

1. *TPS - Fachzeitschrift der Theorie, Praxis und Soziales*
2. *Freispiel im Kindergarten - Verlag Herder von Gerda Lorenz*
3. *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für das Land Rheinland - Pfalz*
4. *„Hören – Lauschen – Lernen“
Sprachspiele für Kinder im Vorschulschulalter
Würzburger Trainingsprogramm
Petra Knüspert, Wolfgang Schneider*
5. *Gebildete Kindheit. Wie die Selbstbildung von Kindern gefördert wird.“
(Handbuch der Bildungsarbeit im Elementarbereich)
Johannes Merkel*
6. *Berliner Eingewöhnungsmodell
www.infans.de*